

Medikamentenabhängigkeit



Die Medikamentenabhängigkeit gehört zu den am schwersten erkennbaren Suchtformen. Medikamente können helfen, Schmerzen zu lindern und Krankheiten zu heilen. Medikamente werden aber auch missbräuchlich verwendet, eine Unterscheidung von gerechtfertigtem und missbräuchlichem Konsum ist oftmals schwierig. Von bestimmten Medikamenten ist eine Abhängigkeit möglich, zu diesen zählen vor allem Schlafmittel (Barbiturate), Beruhigungsmittel (sog. Tranquilizer, z. B. Benzodiazepine), Schmerzmittel, Aufputschmittel (Amphetamine, Psychostimulanzien), Appetitzügler oder Migräne- und Narkosemittel.



Dr. med. Claus Aichmüller
Leitender Arzt

Charakteristische Merkmale

Betroffen sind häufig Frauen sowie Menschen im höheren Lebensalter. Das Krankheitsbild der Medikamentenabhängigkeit setzt sich aus einer Vielzahl von Symptomen zusammen, wie z. B. eine ständig steigende Medikamenteneinnahme, Überforderungs- und Überlastungsgefühle, Schlafstörungen, ständige Müdigkeit, Erschöpfung, Unruhe/Nervosität, Konzentrationsstörungen, Ängste und Niedergeschlagenheit. Auch körperliche Symptome wie Schwindel, Herzasen, unspezifische Magen-/Darmprobleme, diffuse Schmerzen ohne organische Ursache und vegetative Beschwerden sind Hinweise. Zudem können Entzugssymptome wie Schwitzen und Zittern bis hin zum epileptischen Anfall auftreten.

Ursachen

Die Ursachen einer Medikamentenabhängigkeit lassen sich durch ein biopsychosoziales Modell erklären. Dies besagt, dass biologische Anfälligkeits- und Risikofaktoren in Interaktion mit psychischen und sozialen Faktoren das Gesamtrisiko einer Abhängigkeitsentwicklung ausmachen. Insbesondere ist bei der Medikamentenabhängigkeit die Verbindung zu psychischen und psychosomatischen Symptomen und Erkrankungen bzw. gesundheitlichen Beeinträchtigungen sehr gross.

Behandlung

Das Grundkonzept der Behandlung von Medikamentenabhängigen ist eine Therapiekette, die aus Diagnosestellung, Kontakt-, Motivations-, Entgiftungs-, Entwöhnungs- und Nachsorgephase besteht. Kontakt-, Motivation- und Nachsorgephase können zum Teil auch im ambulanten Rahmen abgedeckt werden. Für die Medikamentenentgiftung und die Entwöhnung empfiehlt sich eine stationäre Behandlung mit einer professionellen medizinischen, psychologischen und pflegerischen Betreuung.

Ganz wichtig ist die medizinische Behandlung der zugrundeliegenden Störungen. Die Privatklinik Meiringen bietet auf ihrer Spezialstation für Suchterkrankungen eine wissenschaftlich fundierte und qualifizierte Entzugsbehandlung an. Ziel ist, neben der körperlichen Entgiftung durch psychotherapeutische Interventionen die Krankheitseinsicht bei den Patientinnen und Patienten zu fördern und sie für eine weiterführende Behandlung zu motivieren. Im Rahmen einer umfangreichen psychiatrischen und somatischen Diagnostik werden die der Medikamentenabhängigkeit oft zu Grunde liegenden psychischen oder körperlichen Erkrankungen behandelt. Dazu erarbeitet ein interdisziplinäres Team aus Fachpersonen für jeden Patienten einen individuellen Therapieplan.

Im Vordergrund der anschliessenden ambulanten Behandlung liegt die Vernetzung mit anderen psychiatrischen Einrichtungen, Ärzten, Suchtberatungen und Selbsthilfegruppen.

Leben mit einer Suchtkrankheit

Suchterkrankungen sind Krankheiten im medizinischen Sinn und haben Gemeinsamkeiten mit anderen chronischen Erkrankungen. Die bei Medikamentenabhängigkeiten auftretenden psychischen und körperlichen Erkrankungen erfordern unbedingt einen ganzheitlichen Therapieansatz.

Präventive Massnahmen

Hilfreich ist eine frühzeitige Erkennung (oftmals durch Angehörige) und Beizug von Fachpersonen. Kontakt- und Informationsmöglichkeiten bei Suchtproblemen bietet das Ambulatorium der Privatklinik Meiringen.